

© ProLitteris / Erni Jürg / Basler Zeitung Agenda; 22.11.2001; Ausgaben-Nr. 47; Seite 6
Dreiland Klassik

Konzerte mit dem Geiger Gidon Kremer im Basler Musik Forum und im Zyklus der AMG,
mit dem Sinfonieorchester Basel
Von Nächten und Musen

chm Christina Mosimann tw Thomas Waldmann P5p P5- Erni Jürg ni

Von JÜRGE ERNI

Der 1947 in Riga geborene, seit 20 Jahren im Westen wohnhafte und in allen Stilen gleichermaßen beheimatete Geiger Gidon Kremer hat nächste Woche und mit einem grösseren Projekt im Frühling 2002 in Basel einiges vor. In den Reihen des Basler Musik-Forums (BMF) und der Allgemeinen Musikgesellschaft (AMG) interpretiert Kremer nun mit dem in den Musikmonat eingebundenen Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Mario Venzago das 1981 entstandene Concerto grosso Nr. 2 des 1998 verstorbenen Russen Alfred Schnittke (Forum), das auf die Violine übertragene Cellokonzert von Robert Schumann (AMG) und das Duo «La Muse et le Poète» von Camille Saint-Saëns mit der ebenfalls aus Riga stammenden, 26-jährigen Cellistin Marta Sudraba (AMG).

Nacht der Suche nach dem Selbst

Im Auftakt-Teil des mit «Nachtmusik» betitelten BMF-Abends singt die fabelhafte Sopranistin Sylvia Nopper, am Flügel vom Neuseeländer Dan Poynton begleitet, Lieder zur Nacht von Berg, Mahler, Zemlinsky, Webern, Ives und Szymanowski.

Das BMF-Hauptkonzert wird mit der Uraufführung eines Musikmonat-Auftragswerks der 30-jährigen Zugerin Mela Meierhans eröffnet. Das achteilige und streicherlose Orchesterwerk «Nightselves oder Meine Nacht schläft nicht» für acht Gruppen und sechs Schlagzeuger basiert auf acht Buchstaben (A bis H), die Töne bezeichnen, und besteht aus acht ineinander verschränkten Teilen. Die dazugehörigen Stichworte «Almah - Dämmerung - Fläche - Geritzt - Kampf - Haiku - Kein Trost - Utopie» sind als stumme Spielanweisungen gedacht. «Bild und Texte bilden das Zentrum eines Zustands, der Raum lässt für die eigene Interpretation» (Mela Meierhans). Der Titel nimmt Bezug auf das 1951 entstandene Bild «Nightselves» der 1963 in den Freitod gegangenen Luzerner Künstlerin Sonja Sekula, die in ihren Bildern und Wort-Bildern um Halt gerungen hat.

Nacht der Schönheiten

Nach Schnittkes populärem, viersätzigem Doppel-Concerto wird die Nacht im «Lied der Nacht», der 3. Sinfonie von Karol Szymanowski thematisiert. Der Waliser Tenor Stuart Kale singt Vertonungen mittelalterlich persischer Lyrik des Gründers der Tanzenden Derwische, Mawlana Dschalal-ad-din Rumi. In den drei Sätzen wird die transzendente Schönheit einer östlichen Nacht gefeiert: «Löwe, Orion, Andromeda, Merkur glänzen rot - Venus schwingt den goldnen Schleier». Die Kantaten-Sinfonie steht stilistisch in der Nähe von Mahlers «Lied von der Erde», Zemlinskys «Lyrischer Sinfonie» und Skrjabin's Feuerdichtung «Prométhée».

Am Schluss des AMG-Konzerts dirigiert Mario Venzago die Grosse C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert. Ein schönes, reichhaltiges Konzentrat an anspruchsvoller, romantischer und neuer Musik an zwei aufeinander folgenden Abenden.

Basel, Stadtcasino, Musiksaal. Basler Musik Forum: 28. November, 19.30 Uhr (Auftakt: 18.30 Uhr im Hans-Huber-Saal). - AMG: 29. November, 19.30 Uhr.

Gidon Kremer, in Basel immer öfter aktiv, spielt auf einer Guarneri-Geige von 1730. FOTO ZVG

Kammermusik mit Wanderer-Trio

Trio-Klang mit Gesang

Die aus Schottland stammende und in England als Opern- und Konzertsängerin bekannt gewordene Sopranistin Gillian Webster bestreitet mit dem Trio Wanderer ein Konzert der Gesellschaft für Kammermusik mit Werken von Schubert und Schostakowitsch.

Der Wanderer ist eines der wichtigsten Symbole der Romantik. Heimatlosigkeit, Unruhe, Suche nach dem verlorenen Glück: Bei der Gründung des Trios in Paris (1987) bannten die Musiker die Wanderromantik in ihren Namen. In Basel stellen sie mit dem Klaviertrio Nr. 1, C-Dur, von Dimitrij Schostakowitsch ein Jugendwerk des Komponisten vor. Schostakowitsch hat es als Siebzehnjähriger - seine romantischen Vorbilder waren noch stark präsent - einer Jugendliebe, Tatjana Gliwenko, gewidmet. Seine Ophelia-Lieder, die Romanzen-Suite nach Gedichten von Aleksandr Blok, zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution komponiert, geben Einblick in Katastrophenvisionen des russischen Volks von Tod, Monotonie und Perspektivlosigkeit. - Schwedische Liedthemen prägen das Klaviertrio Nr. 2, Es-Dur, von Franz Schubert. chm

Basel, Stadtcasino, Hans-Huber-Saal. Dienstag, 27. November, 20.15 Uhr.

Das Trio mit dem romantisch beziehungsvollen Namen. FOTO ZVG

Martinu-Musikfesttage

Für Geniesser und Kinder

Die Hommage á Bohuslav Martinu wird mit einem Konzert des Panocha-Streichquartetts aus Prag und einem Kinderkonzert mit Martinus «Suite Miniature» weitergeführt.

Das 1968 von vier Studenten des Prager Konservatoriums gegründete Panocha-Quartett gehört seit 1975 zu den bekannten «Reise»-Quartetten, in Kanada so beliebt wie in Neuseeland, in Mexiko so beschäftigt wie an europäischen Festivals. Neben dem Interesse an tschechischer Musik widmen sich Jiri Panocha (Violine), Pavel Zejfart (Violine), Miroslav Sehnoutka (Viola) und Jaroslav Kulhan (Cello) der Wiener Klassik und der Kammermusik Bartóks und Schostakowitschs. In Basel spielen sie Smetanas Quartett Nr. 2, das «Amerikanische Quartett» von DvoÆræk und Martinus Streichquartett Nr. 7, das in der Genesungszeit nach einem Unfall bzw. in einer Zeit der Hoffnung nach Kriegsende entstand, sich stark an der Spätromantik orientiert und Freude ausstrahlt.

Ein weiteres Konzert gilt speziell jungem Publikum. Nach einem Konzept der Musikerin Sylwia Zytynska wird Martinus kleine Suite für Cello und Klavier in der Originalfassung und instrumentalen Bearbeitungen gespielt, die unter dem Titel «Miniaturen, Perspektiven, Begegnungen» die Rhythmik und Melodik Martinus für Kinder deutlich machen sollen - als spannender Zugang zu der Musik des 20. Jahrhunderts. Sylwia Zytynska, der Cellist Kaspar Zwicky und der Jugendchor der Musikschule unter der Leitung von Susanne Würmli bestreiten das kommentierte Konzert. tw

Basel, Stadtcasino, Hans-Huber-Saal. Panocha-Quartett, 25. Nov., 19 Uhr.

Basel, Museum Jean Tinguely. Kinderkonzert, 28. Nov., 19 Uhr.

Chorkonzert: Cantus Basel

Französisch und geistlich

Gabriel Faurés «Messe de Requiem» in c-Moll, op. 48, bildet das Zentrum eines Konzerts von Cantus Basel, das französischer geistlicher Musik mit vorwiegend lateinischen Texten gewidmet ist.

Faurés Totenmesse ist nicht mit expressiver Dramatik geladen, wie man das vielleicht

erwarten könnte, sondern ist von eher lyrischer, getragener Art. Bezeichnend dafür, wie Fauré sein Requiem verstanden hat, ist sicher, dass er das «Dies irae» wegliess und dafür «Libera me» und «In paradisum» einfügte. Der Leiter des Cantus-Chors, Walter Riethmann, hat sich für die Fassung für grosses Orchester (Streicher, Harfe, Orgel, ergänzt um Bläser), die seltener zu hören ist, entschieden. Maurice Duruflés «Quatre motets sur des thèmes grégoriens», op. 10 für Chor a cappella ergänzen Faurés berühmtes Werk. Der hauptsächlich als Improvisator bekannte Organist Duruflé liess sich in seinen Kompositionen von rund zwei Generationen älteren Kollegen beeinflussen. Die Motetten erschienen 1960 und waren für einen Vespertagesdienst vorgesehen.

Die «Chansons madécasses» von Maurice Ravel fallen in verschiedener Hinsicht aus dem Rahmen. Nicht in Latein und nicht für die Kirche gedacht, bilden sie den Kontrapunkt zu den geistlichen Werken. Die Lieder für Sopran, Flöte, Cello und Klavier sind nach Versen des Lyrikers Evariste Parny mit afrikanischem Inhalt vertont. Der Chor Cantus Basel wird vom Orchester Consortium Musicum, der Sopranistin Maria Gessler und dem Bariton Bruno Vittorio Nünlist unterstützt. bosch

Basel, Martinskirche. Sonntag, 25. November, 17 Uhr.

Basler Solistenabend

Rhapsoden und Lyriker

Am Basler Solistenabend mit Ilya Gringolts (Violine) und Ashley Wass (Klavier) werden die ebenso von Leidenschaft und Ausgelassenheit wie von lyrischer Sangbarkeit (im Adagio-Satz) geprägte Violinsonate Nr. 3 von Johannes Brahms und die 2. Violinsonate von Sergej Prokofjew, die sich durch Humor, lyrisch gefühlsbetonte Passagen und Tanzrhythmen auszeichnet, von «Mythen» aus dem Schaffen Karol Szymanowskis und Zigeunervariationen Maurice Ravels eingerahmt.

Italienreisen hatten Szymanowski am Anfang des 20. Jahrhunderts dazu angeregt, mythologische Themen in Musik umzusetzen. Er widmete sich der Quelle der Arethusa, Pan und Narziss. Für ihn ungewöhnlich, schuf er so eine «erzählende», gleichsam rhapsodische Musik. Ravel komponierte mit seiner «Tzigane» eine von musikalischer Glut, Virtuosität und Witz erfüllte Zigeuner-Rhapsodie. BaZ

Basel Stadtcasino, Musiksaal. Freitag, 23. November, 20.15 Uhr.

Der Geiger Ilya Gringolts, bekannt für expressive Auftritte. FOTO ZVG